

Finnland-Politik der Westmächte durch Moskauer Vertrag vereitelt

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage

Berlin, 13. März.

Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden. Während die Blätter des Nordens besonders die spürbare Befreiung von einem schweren Druck und die Befriedigung über den Vertrag von Moskau erkennen lassen, spricht fast die gesamte Presse der Welt von einer schweren moralischen Niederlage und einem starken Prestigeverlust der westlichen Demokratien sowie von einem diplomatischen Sieg Deutschlands. Die Hilfeversprechungen Chamberlains und Daladiers in der letzten Minute werden als eine leere Geste festgestellt. Die Westmächte haben in der Reihe ihrer Mißerfolge ein neues Spiel verloren - das ist der allgemeine Eindruck der Auslandszeitungen.



Sowjetunion:

"Grausame Niederlage für die Kriegsbrandstifter"

Moskau, 13. März.

Deutsche Kohlen auf dem Landwege nach Italien

Deutschland deckt fast den gesamten italienischen Kohlenbedarf

Das Reich hat die Möglichkeit, die Kohlenlieferungen nach Italien auf dem Landwege zu sichern. Die Eisenbahnverbindungen sind nunmehr bis zum Mittelmeer durchgängig. Die Kohlenlieferungen werden in der nächsten Zeit auf den bisherigen Stand gebracht.

Die Kohlenlieferungen nach Italien werden in der nächsten Zeit auf den bisherigen Stand gebracht. Die Eisenbahnverbindungen sind nunmehr bis zum Mittelmeer durchgängig.

Die Kohlenlieferungen nach Italien werden in der nächsten Zeit auf den bisherigen Stand gebracht. Die Eisenbahnverbindungen sind nunmehr bis zum Mittelmeer durchgängig.

Die Kohlenlieferungen nach Italien werden in der nächsten Zeit auf den bisherigen Stand gebracht. Die Eisenbahnverbindungen sind nunmehr bis zum Mittelmeer durchgängig.

Die Kohlenlieferungen nach Italien werden in der nächsten Zeit auf den bisherigen Stand gebracht. Die Eisenbahnverbindungen sind nunmehr bis zum Mittelmeer durchgängig.

Die Kohlenlieferungen nach Italien werden in der nächsten Zeit auf den bisherigen Stand gebracht. Die Eisenbahnverbindungen sind nunmehr bis zum Mittelmeer durchgängig.

Finnland-Politik der Westmächte durch Moskauer Vertrag vereitelt

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Eine Schlacht verloren

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.

Die Welt in Zeichen der englisch-französischen Niederlage. Die Nachricht vom Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ist in der Welt als das katastrophale Mißlingen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien gewertet worden.



Die "Prawda" widmet dem Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland einen ausführlichen Leitartikel ([auf Russisch](#)). Darin wird die Bedeutung dieses Vertrages in zweifacher Hinsicht hervorgehoben: Der Vertrag gewährleiste 1. die Sicherung der Grenzen der Sowjetunion und vor allem Leningrads; 2. räume er den Kriegsherd in Nordeuropa aus. Er stelle somit eine **g r a u s a m e** **Niederlage** für die **englisch-französischen Kriegsbrandstifter** dar.

Das Blatt führt im einzelnen ua.

aus, die Aufgabe, die sich die Sowjetregierung gestellt habe, seien erfüllt. Daß die Feindseligkeiten an der Front eingestellt würden, erfülle das russische Volk mit ungeheurer Genugtuung. Der Vertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland schaffe zwischen beiden Ländern **d a u e r h a f t e f r i e d l i c h e B e z i e h u n g e n**, deren Grundbedingung die Garantie ihrer gegenseitigen Sicherheit sei.

Das Blatt schreibt, die Sowjetunion habe niemals beabsichtigt, Finnland seiner Unabhängigkeit zu berauben. Die Sowjetunion habe im Gegenteil schon im Jahre 1917 Finnland freiwillig das Recht auf die eigene staatliche Existenz zuerkannt.

"Lange genug", so fährt die "Prawda" fort, "haben die englisch-französischen Imperialisten Finnland - wie früher P o l e n und andere Staaten - zum Krieg gegen die Sowjetunion aufgehetzt, indem sie "Garantien" und ihre Unterstützung in diesem Krieg versprochen, indem sie die Illusion verbreiteten, daß die mit englisch-französischer Hilfe errichteten Befestigungen uneinnehmbar seien. Die Pläne der englisch-französischen Imperialisten, die auf Entfaltung des Krieges in ganz Europa hinausliefen, sind gescheitert.

Weder die zweifelhaften Manöver der Genfer Liga, noch die Drohungen, noch Erpressungen haben geholfen. Als I l l u s i o n erwies sich auch, die von einigen Staaten versprochene Unterstützung. . . Vor aller Welt ist klargeworden, daß die internationalen Kriegsprovokateure nur danach drängten, mit allen Mitteln den Zustand des Krieges, des Kampfes und der Feindlichkeiten im Osten Europas zu verlängern.

Es ist eingetreten, was jeder nicht völlig verblendete Mensch voraussagen konnte: Die Sowjetunion hat entgegen den hartnäckigen Bestrebungen der Kriegsbrandstifter durch ihre bewaffnete Macht die Sicherheit ihrer Grenzen hergestellt. Die Aufgabe der russischen Außenpolitik ist nunmehr erfüllt durch die Abtretung der Karelischen Landenge und des Nordufers des Ladogasees an die Sowjetunion, durch die pachtweise Übertragung der Halbinsel Hangö mit dem dazugehörigen Seegebiet als Marinebasis der Sowjetunion, wodurch die Einfahrt in den Finnischen Meerbusen geschützt werden kann... Die Kriegsbrandstifter jedoch haben eine grausame Niederlage erlitten, denn sie haben e i n e i h r e r b e s t e n O p e r a t i o n s b a s e n v e r l o r e n."

Eine Schlacht verloren

Berlin, 13. März.

Seit heute mittag um 12 Uhr schweigen im finnisch-russischen Kampfgebiet die Waffen. Spät, sehr spät, hat sich die Regierung von Helsinki dazu entschlossen, eine Partie aufzugeben, die von vornherein aussichtslos war. Man könnte es verstehen, wenn ein kleines tapferes Volk wie die Finnen auch einem übermächtigen Gegner die Stirn bietet - falls dieser Gegner zur Vernichtung seiner Freiheit geschritten wäre. Tatsächlich aber waren die Forderungen Moskaus sehr beschränkter Natur: selbst jetzt, nach Überwindung der finnischen Hauptwiderstandslinie, hat sich die Sowjetregierung mit verhältnismäßig bescheidenen Gebietserwerbungen, die rein militärischen Charakter tragen, begnügt.

Trotzdem aber ist allen kleineren Neutralen in ihrem eigenen Interesse dringend zu raten, sich den Unterschied zwischen den ursprünglichen russischen Forderungen und den Bedingungen des Vertrages von Moskau recht genau anzusehen. Finnland hätte den Frieden mit der Sowjetunion erheblich billiger haben können! Jetzt aber hat es die gleiche Erfahrung gemacht, die vor ihm schon der Benesch-Staat und der Versailler Polenstaat machen mußten. Man sagt manchmal, daß die Völker aus den Fehlern anderer Völker nichts lernten. Dieses pessimistische Wort scheint sich aus an Finnland bewahrheitet zu haben. Wir sind gespannt darauf, ob andere Länder die alte bittere Lehre endlich beherzigen werden.

Eins aber steht fest Weder der Prager Schieberklüngel, noch die eitlen Burschen von Warschau, noch die Sozialdemokraten von Helsinki hätten ihre Völker so in die Irre führen können, wenn mit diesen Völkern nicht von seiten der Westmächte ein so schamloses Spiel getrieben worden wäre. Allen dreien ist die Hilfe der gewaltigen britischen und französischen Weltreiche versprochen worden, alle drei habe blindgläubig auf die bewaffnete Unterstützung der Westmächte gewartet, und alle drei sind kaltblütig und zynisch im Stiche gelassen

worden. Die "Hilfe" für Polen beschränkte sich auf die verlogenen Heeresberichte des französischen Generalstabs in den ersten Kriegswochen, die "Hilfe" für Finnland auf die Lieferung von völlig ungenügendem und dazu noch minderwertigem Kriegsmaterial. Aber genau so wie die ehrlosen Regierungen von Paris und London noch n a c h Vernichtung der polnischen Feldarmee den wahnsinnigen Widerstand Warschaus provoziert haben - genau so haben Chamberlain und Daladier jetzt in den letzten Tagen auch Finnland zum Selbstmord aufzuwiegeln versucht. Noch gestern, als der Friedensvertrag in Moskau schon zur Unterschrift fertig war, erklärte Daladier, daß die französischen und englischen Truppen zur Einschiffung nach Finnland bereit stünden und nur auf den Ruf auf Helsinki warteten. Dieselbe infame Lüge hatte kurz zuvor Chamberlain ausgesprochen. Hier endet der Vergleich mit den Polen: Dem Beispiel der Prager Regierung Hacha folgend, hat auch die finnische Regierung sich in später Stunde ihrer Beantwortung gegenüber der Zukunft ihres Volkes erinnert und das einzig Vernünftige getan.

In ihren krampfhaften Versuchen, den Kriegsschauplatz im hohen Norden zu erhalten, sind die Bankrotteuren im Westen einige bemerkenswerte Geständnisse entschlüpft. So erklärte Daladier, daß England und Frankreich nach Finnland marschieren würden - gleichgültig, ob das den Norwegern und Schweden passe oder nicht. Auch die französische Presse schlug den gleichen Ton an. Ferdinand Laurent schrieb im "Jour", daß Artikel 16 der Genfer Satzung den Schweden und Norwegen b e f e h l e, die Truppen der Alliierten durchmarschieren zu lassen. Und der frühere Kriegsminister Fabry forderte im "Matin" die Intervention der Alliierten sogar für den Fall, daß ein Friede zwischen Rußland und Finnland zustandbekäme. Nichts sei schlimmer als die Ansicht, daß die Partie im Norden durch einen Friedensschluß beendet werden könne. Denn Frankreich und England hätten ebensoviel Rechte wie Deutschland auf die Eisenerze Schwedens und müßten um jeden Preis die absolute Kontrolle der skandinavischen Küstengewässer behalten. Das alle ist des Pudels kern! Nicht um die "Rettung" Finnlands ging es den Westmächten, sondern um die schwedischen Erze und die Kontrolle der skandinavischen Westküste.

Fabrys täppisches Eingeständnis ist zugleich eine ernste Warnung an Norwegen und Schweden, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Die militärischen Aussichten im Westen sind für die beiden Schutzpatrone des Kapitalismus und der demokratischen Korruption so schlecht, daß sie auch in Zukunft nichts unversucht lassen werden, um das Kriegstheater zu vergrößern und weitere Völker in den Brand hineinzuziehen. Wenn man es in Paris und London mit anständigen Staatsmännern zu tun hätte, dann könnte man erwarten, daß diese aus einer nun fast zehnjährigen Kette von diplomatischen und politischen Niederlagen schleunigst ihre Konsequenzen ziehen und von der Bildfläche verschwinden würden. Regierungen aber, in denen kriminelle Elemente wie Churchill, die nichts zu verlieren habe, das große Wort führen, werden ihr verbrecherisches Spiel bis zum Ende fortsetzen. Finnland war nur das zeitlich letzte Glied in der Kette der Verratenen und Betrogenen: andere werden folgen, wenn es nach dem Willen der Machthaber im Westen geht. London und Paris haben wieder eine Schlacht verloren, die diesmal Finnlands Söhne schlagen mußten. Friede wird aber nicht sein, ehe nicht die beiden plutokratischen Zentralen im Westen unter den Schlägen von Großdeutschlands Wehrmacht zusammenbrechen.

Seibert.

Quelle: Vorderseitennachrichten und Leitartikel der Zeitung "Völkischer Beobachter, Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands", 14. März, 1940.

The Finnish policy of the Western Powers frustrated by the Moscow Treaty

The world in an atmosphere of the Anglo-French defeat

Berlin, 13th of March.

The news about the peace treaty between Russia and Finland have been globally looked upon as a total fiasco of the Anglo-French plans to expand the war into Scandinavia. While the Nordic newspapers aired a concrete relief and satisfaction about the Moscow Treaty, almost the whole press of the world speaks about a heavy moral defeat and a severe loss of prestige of the Western democracies as well as about a diplomatic victory for Germany. The talk of Chamberlain and Daladier about help on the last minute were commented as empty gestures. The Western Powers have lost, in the series of their setbacks, a new game - this is the general impression of foreign newspapers.



The Soviet Union:

"Bitter defeat to the instigators of war"

Moscow, 13th of March.

"Pravda" dedicates a leading article (*in Russian*) with full details to the peace treaty between the Soviet Union and Finland. In it the significance of this treaty is emphasized in two points: The treaty guaranteed 1. the security of the borders of the Soviet Union, and first of all, of Leningrad; 2. elimination of a hotbed of war in Northern Europe. This way it represented a bitter defeat to the Anglo-French instigators of war.

The newspaper lists, among other things, in details the objectives undertaken by the Soviet government and declares them as being accomplished. As the hostilities on the front ceased, the Russian people was filled with enormous satisfaction. The treaty between the Soviet Union and Finland created between both countries permanent friendly relations, for which the guarantee of their mutual security is a fundamental prerequisite.

The paper writes that the Soviet Union never aimed at plundering Finland of her independence. On the contrary, the Soviet Union already in 1917 voluntarily recognized the right of Finland to an own political existence.

"Long enough", goes "Pravda" on, "have the Anglo-French imperialist incited Finland - as before P o l a n d and other countries - to war against the Soviet Union, into a war in which they promised "guarantees" and their support, so spreading out an illusion that the fortifications built with an Anglo-French aid are impregnable. The plans of the Anglo-French imperialists, to foment the war from there to Europe in whole, have been wrecked.

Neither the doubtful manoeuvres of the League in Geneva, or threats or pressure, have been of any help. The support, promised by some countries proved to be an i l l u s i o n. It has become clear in front of the whole world that the international war provocateurs only aimed at prolonging, with all their means, the state of war, combat and hostilities in Eastern Europa.

What any, not completely blinded, person could have said beforehand has now happened: The Soviet Union has, despite the stiff-necked efforts of the war arsonists, restored security on her borders with the use of her armed forces. The task set by the Russian foreign policy is now accomplished by the annexation of the Karelian Isthmus and the North coast of Lake Ladoga to the Soviet Union, and by contractual transferring of Hanko Peninsula, and the surrounding sea areas, for forming of a Soviet marine base, by which the entrance to the Gulf of Finland can be protected ... The instigators of war have now suffered a bitter defeat, because they have lost one of their best bases for operations."

A battle lost

Berlin, 13th of March.

Today since 12 o'clock the weapons on the Finnish-Russian combat area will fall silent. Late, quite late, the government in Helsinki was ready to abandon an excursion that from the very beginning opened up no vistas. It certainly is understandable, if a small courageous nation like the Finns defies a superior adversary, in the case when this adversary had taken up destroying its freedom. Actually, the demands by Moscow were of quite limited nature: even now, after the conquest of the Finnish main defence line, the Soviet Government has appeased to a relatively modest acquisition of territory carrying a purely military nature.

However, its is important to give an advice concerning their own interests to all smaller neutral states to look very accurately at the distinction between the original Russian demands and the stipulations of the Moscow treaty. Finland could have won the peace considerably cheaper! But now she has learned the same experience that Beneš State and the Polish State of Versailles had to undergo. It is often said that nations learn nothing from the experiences of other nations. This pessimistic saying seems to have realized in the case of Finland. Excited we wait, if other countries finally learn this bitter old lesson by heart.

One is certain, neither the black marketeers in Prague, or the petty boys in Warsaw, or the social democrats in Helsinki could have been able to mislead their peoples, if these peoples had not been submitted to such a shameful game from the side of the Western Powers. All the three were promised help from the mighty British and French Empires, all the three waited in blind faith armed support of the Western Powers, and all the three were in cold blood and cynically left in the lurch. The "help" for Poland was limited to fictitious military reports of the French General Staff during the first weeks of war, the "help" to Finland to completely inadequate war material and, furthermore, even that of little value. But as before, following the line how these dishonourable governments of Paris and London, a f t e r the Polish field army was destroyed, had provoked the mindless resistance of Warsaw, the very similar way Chamberlain and Daladier tried to incite Finland into a suicide in the last days. Still yesterday, when

the peace treaty was ready for signing in Moscow, Daladier declared that the French and British troops stay ready for embarkation waiting only a call from Helsinki. Soon after this the same infamous lie was told by Chamberlain. This is the end of comparison with Poland: following the example of the Hacha Government in Prague, also the Finnish Government later remembered its responsibility to the future of its people, and did the only reasonable thing.

In their convulsive attempts to maintain a theatre of war high in the North, those who have now suffered a bankruptcy in the West slipped a noteworthy admission. In this Daladier declared that England and France would have marched to Finland, no matter if it had suited Sweden and Norway or not. The French press played the same tune. Ferdinand Laurent wrote in "Jour" that the article 16 in the statutes of Geneva o r d e r e d Sweden and Norway to allow passage of the Allied troops. And the former war minister Fabry demanded in "Matin" the Allied intervention even in the case when a peace would have become effective between Russia and Finland. It is a totally incorrect assumption that the excursion in the North could have ended with a peace treaty. That is because France and England saw that they had as equal rights as Germany to the iron ore in Sweden and they had to keep an absolute control over the Scandinavian coastal waters. That is what is at the bottom of it! The Western Powers were not seeking the "rescue" of Finland, but the Swedish ore and the control of Scandinavian western coast.

Fabry's clumsy admission is at this very moment the first warning to Norway and Sweden to double their alertness. The military prospects in the West for the both patron saints of capitalism and democratic corruption are so bad that also in the future they leave nothing to be unturned to enlarge the theatre of war and to drag more peoples into the fire. When you had something to do with respectable statesmen in Paris or in London, you could have expected that after a nearly ten years long chain of diplomatic and political failures they would have quickly drawn their conclusions and had disappeared from the picture. But governments with criminal elements like Churchill talking big and with nothing to loose want to continue their wicked games to the end. Finland was now, temporarily, the last link in the chain of the betrayed and deceived ones: others will follow, if it goes along the will of the potentates in the West. London and Paris have again lost one battle in which, this time, it was the sons of Finland to be beaten. No peace, however, will be attained as long as those both plutocratic centres in the West are not collapsed under the blows of the armed forces of Greater Germany.

Seibert.

Source: Front page news and the leading article of the "Völkischer Beobachter, Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands" (The combat newspaper of the national-socialist movement in Greater Germany), March 14, 1940. Translation: Pauli Kruhse.

Moskovan rauha romutti länsivaltojen Suomen-politiikan

Maailma Englannin ja Ranskan tappion merkeissä

Berliini, 13. maaliskuuta.

Uutista Venäjän ja Suomen välistä rauhansopimuksesta on maailmalla pidetty Englannin ja Ranskan suunnitelmien laajentaa sotaa Skandinaviassa katastrofaalisena epäonnistumisena. Kun Pohjolan lehdet toivat julki erityisesti merkittävän huojentuneisuuden ankarasta paineesta ja tyytyväisyyden Moskovan sopimukseen, maailman lehdistöstä lähes kaikki puhuivat länsidemokratioiden raskaasta moraalisesta tappiosta ja suuresta arvovallan menetyksestä sekä Saksan diplomaattisesta voitosta. Chamberlainin ja Daladierin viime hetken avunlupauksia pidettiin tyhjänä eleenä. Länsivallat ovat tappioittensa ketjussa hävinneet uuden pelin - tämä on ulkomaanlehtien yleisin vaikutelma.



Neuvostoliitto:

"Sotaankiihottajien katkera tappio"

Moskova, 13.3.

"Pravda" omistaa perin-pohjaisen pääkirjoituksensa ([ven.](#)) Neuvostoliiton ja Suomen rauhansopimuk-selle. Siinä korostetaan sopimuksen merkitystä kahdessa kohtaa: Sopimus takasi 1. Neuvostoliiton rajojen ja ennen kaikkea Leningradin turvallisuuden; 2. se eliminoi pohjois-Euroopasta sotapesäkkeen. Tällä tavoin se edusti katkeraa tappiota englantilais-ranskalaisille sotaankiihottajille

Lehti mm. luettelee yksityiskohdittain neuvostohallituksen itselleen asettamat tehtävät ja toteaa ne saavutetuiksi. Kun sotaimeet rintamalla päättyivät, neuvostokansan täytti suunnaton tyytyväisyys. Sopimus Neuvostoliiton ja Suomen välillä loi pysyvät välliset suhteet, joiden perusvaatimuksena on molemminpuolisen turvallisuuden takeet.

Lehti kirjoittaa, että Neuvostoliitto ei ole koskaan tähännyt Suomen itsenäisyyden rosvoa-miseen. Neuvostoliitto on päinvastoin jo 1917 vapaaehtoisesti tunnustanut Suomen oikeuden itsenäiseen valtiolliseen olemassaoloon.

"Jo kauan aikaa", Pravda jatkaa, "ovat englantilais-ranskalaiset imperialistit lietsoneet Suomea

- kuten aiemmin Puola ja muita valtioita - sotaan Neuvostoliittoa vastaan ja jossa ne lupasivat "takuita" ja tukeaan tähän sotaan, ja jossa ne levittivät illusiota, että Englannin ja Ranskan avulla pystytetyt linnoitukset ovat voittamattomia. Englannin ja Ranskan imperiaalistien suunnitelmat laajentaa sota sieltä koko Eurooppaan ovat haaksirikkoutuneet.

Geneven Liiton epämääräiset manööverit eivätkä uhkaukset tai painostukset ole auttaneet. Myös joidenkin valtioiden lupaama tuki osoittautui illuusioksi. Koko maailmalle on tullut selväksi, että sotaprovokaattorit tähtäsivät kaikin keinoin vain sotatilan, taistelun ja vihollisuuksien pidentämiseen itä-Euroopassa.

Se, minkä jokainen ei täysin sokeaksi tehty henkilö on voinut edeltäkäsän sanoa, on tapahtunut: Neuvostoliitto on vastoin sotaankiihottajien itsepintaisia pyrkimyksiä tuonut asevoimillaan turvan rajoilleen. Venäjän ulkopoliittikan tehtävät on nyt täytetty erottamalla Karjalan kannas sekä Laatokan pohjoisranta osaksi Neuvostoliittoa, siirtämällä Hangon niemimaa siihen kuuluvine merialueineen sopimusteitse Neuvostoliiton laivastotukikohdaksi, mitä myöden pääsy Suomenlahdelle voidaan suojata ... Sotaankiihottajat ovat näin kärsineet katkeran tappion, koska he näin ovat menettäneet parhaan tukikohtansa sotatoumilleen."

Hävitty taistelu

Berliini, 13.3.

Tänään kello 12 lähtien aseet vaikenivat Suomen ja Venäjän taistelualueella. Myöhään, kovin myöhään, Helsingin hallitus päätyi lopettamaan sotaretken, jolta alusta alkaen puuttui näköala. Sen olisi voinut ymmärtää, jos pieni rohkea kansa kuten suomalaiset olisivat uhmanneet ylivoimaista vihollista - siinä tapauksessa, että tämä vihollinen olisi pyrkinyt tuhoamaan sen vapauden. Tosiasiallisesti Moskovan vaatimukset olivat varsin rajoitettua laatua: vielä silloin, kun Suomen pääpuolustuslinja oli valloitettu, neuvostohallitus on tyytynyt suhteellisen vaatimattomiin aluehankintoihin, jotka ovat puhtaasti sotilaallista laatua.

On kuitenkin tärkeää antaa kaikille pienille puolueettomille valtioille neuvo tutkia oman etunsa vuoksi tarkasti Venäjän alkuperäisten vaatimusten ja Moskovan sopimuksen määräysten eroavaisuuksia. Suomi olisi saanut rauhan huomattavasti halvemmalla! Mutta nyt se on saanut kokea saman, minkä Benešin valtio ja Versaillesin Puolan valtio on käynyt läpi. Usein on sanottu, että kansat eivät opi toisten kansojen kokemuksista mitään. Tämä pessimistinen sanonta näyttää Suomen kohdalla käyneen todeksi. Odotamme jännittyneinä, josko muut maat oppivat tämän katkeran läksyn lopulta ulkoa.

Yksi on varmaa. Eivät Prahan mustan pörssin kauppiaat, eivät Varsovat poitsut eivätkä Helsingin sosialidemokraatit olisi voineet johtaa kansojaan harhaan, ellei näitä kansoja olisi länsivaltojen puolelta saatettu perin häpeälliseen peliin osallisiksi. Kaikille näille kolmelle mahtavalle Englannin ja Ranskan imperiumit lupasivat apua, kaikki kolme ovat sokeassa uskossa odottaneet länsimaiden aseellista tukea ja kaikki kolme on kylmäverisesti ja kyynisesti jätetty loukkoonsa. "Apu" Puolalle rajoittui Ranskan yleisesikunnan ensi viikkojen valheellisiin sotatilanekatsauksiin, "apu" Suomelle täysin riittämättömään ja lisäksi ala-arvoiseen sotamateriaaliin. Mutta aivan kuten Pariisin ja Lontoon kunniantomat hallitukset vielä Puolan kenttäarmeijan tuhoamisen jälkeen provosoivat Varsovan mieletöntä vastarintaa - juuri siten Chamberlain ja Daladier yrittivät kiihottaa Suomen itsemurhaan viimeisinä päivinä. Vielä eilen, kun rauhansopimus oli Moskovassa jo allekirjoitukseen valmis, Daladier julisti, että Ranskan ja Englannin joukot ovat valmiina laivaukseen odottaen vain pyyntöä Suomesta.

Hetken kuluttua tämän julkean valheen kertoi Chamberlain. Tähän päättyy vertailu Puolaan: seuraten Hachan hallituksen esimerkkiä Prahassa myös Suomen hallitus muisti myöhemmin vastuunsa kansansa tulevaisuudelle ja teki sen ainoan järkevän teon.

Kouristuksenomaisissa yrityksissään pitää yllä sotänäyttämöä ylhäällä Pohjolassa lännen vararikkoiset lipsauttavat yhden merkittävän tunnustuksen. Daladier selitti, että Englanti ja Ranska marssivat Suomeen - yhdentekevää, sopiiko se Norjalle tai Ruotsille. Myös Ransakan lehdistö toisti säveltä. Ferdinand Laurent kirjoitti "Jour'issa", että Geneven pykälät m ä ä r ä ä v ä t Ruotsin ja Norjan sallimaan liittoutuneiden joukkojen läpimarssin. Ja entinen sotaministeri Fabry vaati "Matin'issä" liittoutuneiden interventiota siinäkin tapauksessa, että Venäjän ja Suomen välille tulisi voimaan rauha. Surkeampi on se luulo, että sotaretki Pohjolassa olisi voitu lopettaa rauhansopimuksella. Näin siksi, että Ranska ja Englanti katsovat, että heillä on yhtä suuret oikeudet kuin Saksalla Ruotsin rautamalmiin ja että heidän tulee saada mihin hintaan tahansa Skandinavian rannikkovesien ehdoton valvonta. Siinä on villakoiran ydin! Länsivallat eivät lähteneet "pelastamaan" Suomea vaan Ruotsin malmia ja Skandinavian länsirannikon valvontaa.

Fabry'n kömpelö tunnustus on juuri nyt ensimmäinen varoitus Norjalle ja Ruotsille kaksinkertaistaa valppautensa. Sotänäkymät lännessä kummallekin kapitalismin ja demokraattisen korruption suojeluspyhimykselle ovat niin huonot, että myöskään tulevaisuudessa ne eivät jätä kokeilematta mitään laajentaakseen sotänäyttämöä ja vetääkseen lisää kansoja tulipaloon. Jos kunnianarvoisten Pariisin tai Lontoon valtiomiesten kanssa olisi tekemisissä, voisi odottaa, että nämä olisivat lähes kymmenen vuotta kestäneestä diplomaattisten ja poliittisten tappioiden ketjusta vetäneet pikaisesti johtopäätöksensä ja kadonneet kuvasta. Mutta hallitukset, joiden rikollisilla elementeillä kuten Churchillillä ei ole mitään hävittävää, pitävät suurta suuta ja haluavat jatkaa rikollista peliään loppuun saakka. Suomi on toistaiseksi viimeinen lenkki petettyjen ja huijattujen ketjussa; seuraavia tulee, jos kaikki menee lännen vallanpitäjien tahdon mukaan. Lontoo ja Pariisi ovat jälleen hävinneet taistelun, jossa tällä kertaa Suomen pojat piti lyödä. Rauhaa ei kuitenkaan tule, ei ennen kuin molemmat lännen plutokraattiset keskuksot sortuvat Suur-Saksan asevoimien iskuista.

Seibert.

Lähde: Etusivun uutiset ja pääkirjoitus. "Völkischer Beobachter, Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands" (Suur-Saksan kansallissosialistisen liikkeen taistelulehti), 14.3.1940. Käännös: Pauli Kruhse.